

Bethmann-Hollweg'schen Villa in Frankfurt a. M. schmücken; in Rom, wo Herr von Printz vom 7. November 1854 bis zum 10. Mai 1859 arbeitete, folgte der ersten Darstellung nach der Antike, der schlafenden Bacchantin, eine Gruppe, Thetis den Achill in den Styx tauchend. Dieses Werk kaufte Borsig in Berlin. Der Löwentöter, welcher in einem Zinkguß nach dem Wunsch des Verewigten sich jetzt auf der Majoratsbesitzung des Herrn von Tettau zu Tolks befindet, war von des hochseligen Königs Friedrich Wilhelms IV. Majestät zuerst zum Pendant für die Kil'sche Amazone auf der Treppenrampe des Berliner Museums ausersehn, ohne daß Herr v. Printz diese Bewerbung im Auge gehabt hätte, hernach, als Letzterer einen solchen ihm zugestandenen Anspruch nicht realisirt wünschte, zu einem Geschenk für den Schloßgarten von Babelsberg.

Nicht die Zurücknahme der Bestellung von Seiten des Hofes, als die Leiden des hochseligen Königs keine Besserung mehr absehen ließen, sondern eigene Kränklichkeit und der anstrengende Beruf eines Bildhauers veranlaßten Herrn von Printz um das Jahr 1860 den Meißel niederzulegen und bald wurde aus dem Künstler ein Landwirth, was er schon in Rom bei aller Arbeit und bei allem Kultus des Schönen sich als ein freundliches Idyll gedacht hatte. Es ist ihm reichlich zu Theil geworden. Bis auf einige Ausflüge zu einer Brunnenkur und nach Neukuhren in die nächste Nachbarschaft, hat er sein ihm liebgewordenes Plinken, wo die Leute und ihre Kinder auch treu an ihm hingen, nicht verlassen und es auch nicht verlassen wollen, als ihm sehr günstige Verkäufe angeboten wurden.

Wenige Wochen vor seinem Tode bat ihn noch sein Neffe, Herr von Kobilinski auf Pöhn, ihn in einer Relief-Skizze portraituren zu dürfen. Er gestattete es, ohne zu ahnen, daß dieselbe bald sein Grabmal in St. Lorenz schmücken würde, mit den Worten: Früher haben mir Andere als Modell gegessen, jetzt muß ich als solches sitzen.

Aber ein gleiches Medaillon wird nach dem Beschluß unserer Gesellschaft seinen Platz auch unter den Bildern der Gönner des Prussia-Museums finden, weil wir in ihm als unsern Landsmann auch einen hervorragenden Künstler unserer Provinz verehren müssen.

[Ostpr. Ztg. v. 11. u. 12. Jan. 1887. No. 8, 9.]

Zum Andenken an Pfarrer Adolf Rogge in Darkehmen.

Von Karl Käsworm.

Heinr. Friedr. „Adolf“ Rogge ist geboren den 18. August 1827 in Königsberg, wo sein Vater F. Rogge zuerst Regierungs-Secretär, nachher Rechnungsrath im Konsistorium war. Er besuchte das Altstädtische Gymnasium, dann die Universität seiner Vaterstadt und studirte Theologie. Nachdem er einige Zeit Hauslehrer auf einem Gute in der Nähe von Königs-